Luft und Raum für das Mekka der Textilforschung

Autor(en): **Schindler, Magdalena**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **62 (2011)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-583668

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Magdalena Schindler

Luft und Raum für das Mekka der Textilforschung

Die Abegg-Stiftung mit dem neuen Anbau im Rohzustand (Sommer 2010)

Seit die Abegg-Stiftung vor fast 50 Jahren gegründet wurde, hat sie ihren Ruf als international bedeutendes Institut zur Erforschung und Erhaltung historischer Textilien sukzessive gefestigt und ausgebaut. Ein Masterstudiengang sorgt für den restauratorischen Nachwuchs, während die Sammlung ab kommendem Herbst in einem neuen Anbau Einblick in 2000 Jahre Textilgeschichte gibt.

Der Nebel hat sich verzogen, und langsam taucht die Sonne die sanften Hügel des Berner Längenbergs in frühlingshaftes Licht. Hier, weit weg vom Lärm der Stadt und grosser Autostrassen, thront etwas ausserhalb des Dorfes Riggisberg die Abegg-Stiftung, die sich seit ihrer Gründung durch Werner und Margaret Abegg im Jahr 1961 einen Namen als eine der bedeutendsten Privatsammlungen historischer Gewebe und als Zentrum der Textilkonservierung und -restaurierung gemacht hat. Werner Abegg (1903–1984) stammte aus einer Zürcher Textilindustriellenfamilie und begann nach ersten sporadischen Ankäufen historischer Textilien 1931 mit dem systematischen Aufbau seiner Sammlung. Zusammen mit seiner Frau Margaret Daniels, die damals am Metropolitan Museum in New York tätig war, lebte er zunächst in den USA, nach dem Krieg dann in Turin. Ende der Fünfzigerjahre entschied sich das Ehepaar, in die Schweiz zurückzukehren, mit der Absicht, seine reichen Textilschätze an einem geeigneten Ort unterzubringen. Den Ausschlag, sich in der Nähe von Bern niederzulassen, gab der Kontakt zum Historischen Museum Bern, das mit den Burgunderteppichen die schweizweit wichtigsten alten Gewebe beherbergt und dessen Direktor Michael Stettler dann später auch erster Leiter der Abegg-Stiftung wurde. Zunächst aber galt es, auf dem Gelände bei Riggisberg nebst einem Gebäude für die Unterbringung von Textilsammlung, Restaurierungsatelier und Bibliothek auch einen repräsentativen Alterssitz für das Stifterpaar zu erstellen. Während die unweit des Institutsgebäudes gelegene neubarocke Villa mit ihrer reichen Innenausstattung noch ganz vom

Das sogenannte Meuble Gaudin, ein Seidenstoff für Wandbespannungen (Lyon, um 1790)

Sammlergeist ihrer Bewohner beseelt ist, werden Teile der Abegg-Stiftung, allen voran die Ausstellungszone, derzeit einer Neuerung unterzogen.

Reise durch Raum und Zeit

Lange habe man sich überlegt, auf welchem Weg man die prekären Platzverhältnisse angehen und das bestehende Ausstellungskonzept überholen solle, erzählt Regula Schorta, Direktorin der Abegg-Stiftung. Waren es im Jahr der Eröffnung noch drei Personen, die in den Textilateliers arbeiteten, so sind es heute bereits deren fünfzehn. Erstellt wurde das Gebäude, das sich in einer leichten Rundung an das ansteigende Gelände schmiegt, zwischen 1963 und 1967 nach Plänen von Gyula Széchényi und Michael Stettler. Der zweigeschossige Mitteltrakt mit vorgelagerter Säulenstellung wurde ursprünglich annähernd symmetrisch von Annexgebäuden flankiert. Die nordseitigen Anbauten indes wurden im Zuge des jetzigen Umbaus vollständig entfernt und machen einem neuen, unterkellerten Anbau Platz. Dieser nimmt das Motiv der im Altbau angelegten Staffelung in der Landschaft auf und wird im Erdgeschoss die insgesamt 1500 m² grosse stützenfreie Ausstellungshalle beherbergen.

Noch steht der Kran, wird gehämmert und liegt Staub in der Luft. Die letzten Planken des Eichenparketts werden im Ausstellungssaal verlegt, bereits fertiggestellt ist die Lichtdecke. Sie wird dank abertausend kleinen LED-Lämpchen, die durch mattes Glas gefiltert werden, ein diffuses, an natürliches Oberlicht erinnerndes Licht verbreiten. «Auch künftig werden einzelne Spots die Blicke der Besucher auf herausragende Exponate lenken, auf eine dunkle Schatzkammeratmosphäre jedoch haben wir bewusst verzichtet», führt Regula Schorta aus. Monumentale dreieckige Raumteiler liegen zur Montage bereit, sie sollen den fliessenden Raum künftig durch Verengungen und Erweiterungen strukturieren und an ihren Wänden Platz für Ausstellungsstücke und eingelassene Vitrinen bieten. In seinen Grundzügen geht dieses Raumkonzept auf den Entwurf des im Tessin lebenden Architekten Hanspeter Wespi zurück, der vor vier Jahren als Sieger aus einem offenen Wettbewerb hervorging. Von der damaligen Vorgabe, die Ausstellungszone innerhalb der bestehenden Gebäudehülle neu zu gestalten, kamen die Verantwortlichen der Abegg-Stiftung in der Folge jedoch zugunsten eines Neubaus ab. Dieser wird nun vom Zürcher Architekten Erich Offermann und seinem Büro oap realisiert.

Die Idee sei, so Schorta, die Sammlung in zwei parallelen chronologischen Durchgängen aufzurollen: Während der eine Weg den Mittelmeerraum und Europa umfasst und von der Spätantike über Byzanz und das Mittelalter bis in den Barock führt, folgt die andere Spur von China über die Mongolei dem Transport von Stoffen und Motiven entlang der Seidenstrasse. «Wichtig ist uns, dass es zwischen den beiden Bereichen Durchblicke gibt. Sie sollen die gegenseitige Befruchtung der unterschiedlichen Regionen erfahrbar machen», präzisiert Regula Schorta im Gespräch.

Stich für Stich

Ungeachtet der Bauarbeiten nimmt der Alltag in der Abegg-Stiftung seinen Lauf. Fast klösterlich mutet die Ruhe an, die dem konzentrierten Studium in der holzgetäferten Bibliothek und der minuziösen Handarbeit in den Restaurierungsateliers so zugute kommt. Hier laufen die Vorbereitungen für die neue Sammlungspräsentation auf Hochtouren. Mit feinen Spannstichen ist Agnieszka Woś Jucker daran, die Bestandteile eines zentralasiatischen Seidenkaftans auf einem beigen Seidengrund zu fixieren. Wie so viele Mitarbeiterinnen der Abegg-Stiftung hat auch die Polin ihr Fachhochschulstudium in Textilkonservierung und -restaurierung hier im Haus absolviert. Das prächtige Stück, über dem Agnieszka Woś Jucker schon seit Monaten sitzt, gelangte 2004 in die Sammlung und wird im Rahmen der Wiedereröffnung des Museums erstmals gezeigt. Aufgrund seines Dekors von stilisierten Enten in Rondellen lässt sich der Kaftan ins 8./9. Jahrhundert datieren. Er stammt aus der Moščevaja Balka («Knochenschlucht»), einem bedeutenden frühmittelalterlichen Fundkomplex an der nordkaukasischen Seidenstrasse im heutigen Russland. «Dass wir die Herkunft eines Gewebes kennen, ist eher die Ausnahme. In diesem Fall verdanken wir die Angabe dem einstigen Besitzer, einem ukrainischen Politiker und Wissenschafter, der in den 1920er Jahren in die USA emigrierte», erzählt Regula Schorta. Um eine Vorstellung von der Verwendung des Kaftans zu erhalten, fertigten die Textilrestauratorinnen eine Kopie aus Baumwolle an. Mittels Vergleichen mit bildlichen Darstellungen kamen sie zum Schluss, dass es sich wohl um ein Jagdgewand handelt, dessen Schlitze auf Achselhöhe zum Durchstecken der Arme beim ▸

Die Restauratorin Agnieszka Woś Jucker bei der Arbeit an einem zentralasiatischen Kaftan aus dem 8./9. Jahrhundert

Bogenschiessen dienten. Erkenntnisse wie diese allerdings stellen sich nicht von heute auf morgen ein, sondern sind das Resultat von aufwendigen Analysen am Objekt, kombiniert mit langjähriger Erfahrung und breiter Sachkenntnis.

Bewährte Pionierarbeit

Optimales Anschauungsmaterial dazu liefert die Sammlung der Abegg-Stiftung selbst. Auch wenn die Highlights bald wieder in der neuen Dauerausstellung zu sehen sein werden, so lagert doch ein Grossteil der Textilien auch dann noch in den staubdichten Schubladen oder Schränken der Studiensammlung. Zu verdanken ist das kluge Aufbewahrungskonzept Mechthild Flury-Lemberg, die als erste Leiterin des Textilateliers Pionierarbeit leistete. Aus Sicht von Regula Schorta hat es sich bis heute bewährt: «Die Verkleidung der Möbel mit Teakholz, das schwer entflammbar und wenig attraktiv für einheimische Insekten ist, haben wir auch für die inzwischen erweiterten Räumlichkeiten beibehalten, ebenso die Ausstattung der Ateliers mit Rolltischen und massgeschreinerten Utensilienwagen.» Seit den Anfängen ist die Textilsammlung kontinuierlich auf über 6000 Objekte angewachsen. Kriterium für jede Neuerwerbung indes ist und bleibt die durch das Stifterpaar vorgegebene Linie. «Das Interesse von Werner und Margaret Abegg galt vor allem den Textilien des eurasischen Kontinents», so Regula Schorta. Das Spektrum der Sammlung reicht von Textilien aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. in China bis in die Zeit um 1800. Dass die Bestände der Sammlung hier enden, begründet die Direktorin mit dem Aufkommen der Industrialisierung und den radikal veränderten Produktionsbedingungen. «Dieser zeitliche Schnitt erweist sich auch aus heutiger Sicht als absolut sinnvoll.» ●

Info

Die Ausstellungsräume der Abegg-Stiftung bleiben bis zu ihrer Wiedereröffnung im Herbst 2011 geschlossen. Auch die Villa Abegg wird erst dann wieder zu besichtigen sein.
www.abegg-stiftung.ch

Der Dionysosbehang zeigt den jugendlichen Weingott Dionysos (3. Figur von rechts) mit seinem Gefolge (Ägypten, 4. Jahrhundert, 210 x 700 cm)